

8.2 Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen

Begründung

Mit der PISA-Studie hat auch in den deutschsprachigen Ländern ein Bildungsverständnis Rückenwind bekommen, das nicht auf angehäuftes Schulwissen, sondern auf Kompetenzen für eine erfolgreiche Lebensführung setzt. Die PISA-Studie «konzentriert sich weniger auf die Frage, inwieweit die Jugendlichen bestimmte schulische Curricula beherrschen, als vielmehr auf deren Fähigkeit, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten zur Bewältigung realitätsnaher Herausforderungen einzusetzen».³

«Schlüsselkompetenzen» werden sowohl für die einzelnen Schulen, für das Bildungssystem als auch für die ganze Gesellschaft zunehmend wichtiger. Was aber meint der Begriff überhaupt?

Schlüsselkompetenzen sind Befähigungen, die es ebenso gestatten, ein gutes Leben zu führen wie komplexe gesellschaftliche Aufgaben zu bewältigen.

Auf der Grundlage dieser Definition lassen sich zentrale Kompetenzen bestimmen, die dem *Individuum für seine persönliche Lebensgestaltung* hilfreich sind:

- ein Leben lang kommunizieren, denken und lernen können,
- politisch partizipieren und Einfluss nehmen können,
- am wirtschaftlichen Leben teilhaben können,
- positive Einstellungen und Verhaltensweisen wie Verantwortungsgefühl und Anpassungsfähigkeit entwickeln,
- intellektuelle Ressourcen und Informationen erschließen und nutzen können,
- soziale Netzwerke knüpfen und Beziehungen zu anderen eingehen können,
- zur Zusammenarbeit fähig zu sein,
- die physische und psychische Gesundheit selbsttätig erhalten können,
- Freude am Leben entwickeln.

Liegt der Fokus eher auf den Anforderungen der Gesellschaft, so geht es bei den zu erwerbenden Schlüsselkompetenzen darum, dass die Einzelnen in die Lage versetzt werden, sich für eine gute und funktionierende Gesellschaft zu engagieren. In diesem Sinne gehören dazu:

- die Fähigkeit, für Gleichheit und gegen Diskriminierung sowie für den sozialen Zusammenhalt und zivilgesellschaftliches Engagement einzutreten,
- die Möglichkeit, sich für die Menschenrechte, für eine intakte Umwelt und für nachhaltige Entwicklungsprozesse zu engagieren,
- die Fähigkeit zu fairer Regelung von Konflikten und zur Ausübung von Mitbestimmungsrechten.

«Auf den ersten Blick mögen die Schlüsselkompetenzen und die davon abgeleiteten Bildungsziele reichlich abstrakt und unterrichtsfern erscheinen. Auf den zweiten Blick jedoch zeigen sich für alle genannten Bildungsziele multiple Verbindungen von curricularen Inhalten und didaktischen Strategien, die zum Erwerb der intendierten Schlüsselqualifikationen führen können. Solche Verbindungen können bereichsspezifisch (z.B. im Rahmen von Sozial-

³ OECD (Hrsg.): Lernen für das Leben. Erste Ergebnisse aus PISA. Ausbildung und Kompetenzen (Paris 2001), S. 14.

kunde, Biologie oder Sport) oder bereichsübergreifend sein (z.B. Projektunterricht, Service Learning oder die Einrichtung von Formen einer gerechten Gemeinschaft). Und gerade die vielf gestaltigen Möglichkeiten einer kompetenzorientierten Verknüpfung von Inhalten und didaktischen und organisatorischen Strategien fordert zu bewussten und programmatischen curricularen Entscheidungen auf. Diese können übergreifend oder schulspezifisch definiert sein – etwa verbindlich für eine Schulstufe oder im Rahmen eines Schulprogramms» (Edelstein/de Haan, s. u. Quellen).

8.2.1 Schlüsselqualifikationen für ein erfolgreiches Leben und eine gut funktionierende Gesellschaft

QM 8.2.1 a

Ganzheitliches und ausgewogenes Kompetenzprofil

Die Schule vermittelt den Schülerinnen und Schülern ein Kompetenzprofil, das in ausgewogener Weise Sachkompetenz, Sozialkompetenz, Selbstkompetenz, Methodenkompetenz und Persönlichkeitsbildung miteinander verbindet.

QM 8.2.1 b

Förderung der fachlichen und überfachlichen Kompetenzen

In Unterricht und Schule werden fachliche und überfachliche Kompetenzen bewusst gefördert – mit gezielten und vielfältigen Formen des individuellen und sozialen Lernens. Diese werden situationsgerecht und dem Können und Alter der Schülerinnen und Schüler entsprechend eingesetzt. Die Lehrpersonen vereinbaren, wie sie fachliche und überfachliche Kompetenzen koordiniert im Klassenunterricht wie auch an klassenübergreifenden Lernanlässen gezielt fördern.

QM 8.2.1 c

Schlüsselqualifikation für selbstständiges Lernen

Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für ihr eigenes Lernen und sind auch in der Lage, Lernprozesse für sich selbst und zusammen mit anderen zu planen, zu gestalten und zu evaluieren. Sie nutzen die schulischen Lernangebote und beteiligen sich aktiv an der Gestaltung des Schullebens.

Schlüsselindikatoren

Pädagogisches Handeln der Lehrpersonen – pädagogische Wirkung der Schule		1	2	3	4
Vorbereitung auf Beruf und Leben	Die Schule bereitet die Schülerinnen und Schüler gut auf das Leben, auf die Herausforderungen der Zukunft vor.				
	Die Schule ist nicht nur Vorbereitung auf das Leben, sondern selbst schon gut gelebtes Leben (ein Ort des Lernens und des Lebens).				
	Die Schule bereitet die Schülerinnen und Schüler gut auf die nächste Klasse (bzw. auf weiterführende Schulen oder Beruf) vor: – in den meisten Fächern (Sachkompetenz), – darin, mit andern zusammenzuarbeiten (Sozialkompetenz),				

	<ul style="list-style-type: none"> - darin, neue Fähigkeiten zu lernen (das Lernen lernen), - darin, vielfältige Lern- und Arbeitsmethoden einzusetzen (Methodenkompetenz), - darin, Zeit und Energie zielorientiert und sinnvoll einzusetzen (Selbstkompetenz), - gesund zu leben (Gesundheitskompetenz). 				
Persönlichkeitsbildung	<p>Die Schule trägt wesentlich zur Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler bei. Die Schule ...</p> <ul style="list-style-type: none"> - steigert bei den Schülerinnen und Schülern das Vertrauen in die eigene Lern- und Leistungsfähigkeit, - verbessert die Fähigkeit, Probleme unterschiedlicher Art zu lösen, - erhöht die Verantwortungsbereitschaft (gegenüber sich selbst, gegenüber anderen und der Umwelt), - vertieft das Verständnis für andere Lebensstile und fördert die Kommunikation und das Zusammenleben mit Menschen anderer Kulturen, - fördert ethische Grundsätze und Verhaltensweisen (Toleranz, Verständigung, Gewaltfreiheit, Solidarität, Gleichberechtigung), - fördert die Fähigkeit und Bereitschaft, Konflikte friedlich zu lösen, - fördert den Austausch und die Solidarität zwischen den Generationen. 				
Fachkompetenz	<p>Die Schülerinnen und Schüler erwerben in angemessener Weise fachliche Kompetenzen und Fähigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Fähigkeit, sich auf Deutsch mündlich und schriftlich verständlich und der Situation gemäß auszudrücken, - die Fähigkeit, Texte unterschiedlicher Art zu lesen und zu verstehen, - mathematische und naturwissenschaftliche Kenntnisse und Fertigkeiten, - Kenntnisse und Fertigkeiten in den Bereichen Natur, Mensch, Umwelt, Gesellschaft, - musische und sportliche Fähigkeiten, - Kompetenzen im Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien, - Gesundheitswissen und -kompetenzen (□ B 8.5), - die Fähigkeit, sich in Fremdsprachen angemessen zu verständigen. 				
Sozialkompetenz	<p>Die Schülerinnen und Schüler lernen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - gut mit anderen zusammenzuarbeiten, - aufmerksam zuzuhören, wenn andere reden, - die Meinungen anderer zu respektieren, - zuzugeben, wenn sie unrecht haben, - mit Meinungsverschiedenheiten demokratisch und konstruktiv umzugehen, - ihren Teil zur Arbeit einer Gruppe beizutragen, - eine Gruppe zu führen, - Streit und Konflikte friedlich zu lösen, - sich sozial zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen. 				

<p>Lern-, Methoden-, Problemlösekompetenz</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler lernen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – selbstständig zu lernen und eigenverantwortlich Aufgaben zu planen und zu bewältigen, – Aufgaben in unterschiedlichen Anwendungssituationen zu bearbeiten, – ihre Arbeit zuverlässig und gewissenhaft zu erfüllen, – eigene Lernstile und -strategien zu reflektieren und situationsgerecht zu nutzen, – selbstständig Informationen zu beschaffen, zu verarbeiten, zu beurteilen und darzustellen, – sowohl in Einzelarbeit als auch in Teamarbeit produktiv zu lernen und zu arbeiten, – Produkte ihrer Arbeit zu präsentieren sowie eigene und fremde Leistungen zu beurteilen, – nachzufragen, wenn sie etwas nicht verstehen, – Probleme auf mehrere Arten zu lösen, – Probleme auch aus der Sicht von anderen zu beurteilen, – aus ihren Fehlern zu lernen. 				
<p>Selbstkompetenzen und praktische Kompetenzen</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler lernen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – einen verantwortungsvollen Umgang mit der eigenen Gesundheit und der Gesundheit anderer, – sinnvoll mit ihrer Zeit und Energie umzugehen, – ihre Stärken und Schwächen zu erkennen und damit förderlich umzugehen, – zielorientiert, effektiv und ausdauernd zu lernen und zu arbeiten, – Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, – mit Gefühlen wie Angst und Enttäuschung umzugehen, – sich immer wieder selber wohlwollend-kritisch zu beurteilen und zu hinterfragen, – für die eigene Sicherheit zu sorgen, – mit ihrem Geld vernünftig umzugehen. 				
<p>Förderung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen durch das Schulteam</p>	<p><i>Vereinbarte Leitsätze und Maßnahmen:</i> Die Schule hat Leitsätze und Vereinbarungen zur Förderung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen vereinbart und dokumentiert.</p> <hr/> <p><i>Bedeutsamkeit:</i> Schulleitung und Lehrpersonen messen der Förderung sowohl der fachlichen als auch der überfachlichen Kompetenzen große Bedeutung bei.</p> <hr/> <p><i>Gemeinsame Weiterbildung und kollegialer Wissenstransfer:</i> Die Schulleitung sorgt für eine kontinuierliche Weiterbildung der Lehrpersonen und sichert den Wissenstransfer in der Förderung der fachlichen und überfachlichen Kompetenzen.</p> <hr/> <p><i>Individuelle Weiterbildung und Transfer in den Unterricht:</i> Die Lehrperson bildet sich im Vermitteln fachlicher und überfachlicher Kompetenzen weiter. Sie setzt ihr spezifisches Wissen bei der Unterrichtsplanung und im Schulalltag ein.</p>				

<i>Passung von Kompetenzerwerb und Lernformen:</i> Die Lehrperson setzt die schulischen Leitsätze zur Förderung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen mit einem gezielten Einsatz von individuellen und sozialen Lernformen um.				
<i>Formative und summative Beurteilung:</i> Die Lehrperson beobachtet, fördert und prüft die fachlichen und überfachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler systematisch.				
<i>Vorbildwirkung:</i> Die Lehrperson handelt hinsichtlich der überfachlichen Kompetenzen bewusst als Vorbild. Die Lehrperson reflektiert ihre eigenen fachlichen und überfachlichen Kompetenzen.				
<i>Zielerreichung:</i> Lehrperson, Schülerinnen und Schüler überprüfen und reflektieren die Zielerreichung im Bereich der fachlichen und überfachlichen Kompetenzen.				
<i>Wirksamkeit:</i> Die Schülerinnen und Schüler kennen ihren Lernzuwachs im Bereich der fachlichen und überfachlichen Kompetenzen.				
<i>Zufriedenheit:</i> Lehrperson, Schülerinnen, Schüler und Eltern sind mit der Förderung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen zufrieden.				
<i>Individuelle Qualitätsziele:</i>				
<i>Qualitätsziele der Schule:</i>				

Rahmenbedingungen des Bildungssystems		1	2	3	4
Übergreifende Ziele	Auf der Ebene des Bildungssystems werden übergreifende Bildungsziele in einer Weise formuliert, die greifbar macht, welche Kernkompetenzen und Schlüsselqualifikationen (gerade im überfachlichen Bereich) von den Schulen zu fördern sind.				
<i>Qualitätsziele des Bildungssystems:</i>					

Ideen zur Umsetzung

Sowohl in Schweizer Kantonen als auch in deutschen Bundesländern ist der schulische Bildungs- und Erziehungsauftrag in Unterrichtsgesetzen und Lehrplänen sehr allgemein formuliert. Mit der PISA-Diskussion werden nun in beiden Ländern Entwicklungen initiiert, die international bereits bedeutend weiter fortgeschritten sind.

Es werden nationale Bildungsstandards formuliert, die bestimmen, zu welchem Bildungsergebnis sich Schulen und die Bildungspolitik verpflichten. Standards erlauben es, Schulen politisch abgesicherte Arbeitsaufträge zu erteilen, die bedeutend konkreter und realistischer sind als die häufig abstrakten pädagogischen Zielvorgaben, wie sie in herkömmlichen Lehrplänen festgehalten waren. Wenn diese «Arbeitsaufträge» in einen schulspezifischen Bildungs- und Erziehungsauftrag (□ B 8.1) übersetzt werden, ist es auch möglich, in den verschiedenen Aufgabenbereichen der Schule die Standards zu formulieren, die die Schule erreichen will. Das Vorgehen hierzu haben wir bereits in □ A 3.3 beschrieben.

Zur Feststellung und Dokumentation der Schlüsselqualifikationen können verschiedene Methoden und Möglichkeiten dienlich sein:

- Schülerportfolio,
- spezifisch entwickelte Übungen (*Assessment Center*),
- Ausweisen sozialer Schlüsselqualifikationen in Zeugnisform,
- Selbst- und Fremdeinschätzungen,
- fächerübergreifende Festlegung spezifischer Kriterien für das Erreichen von (Minimal-)Standards
- sowie weitere Methoden, die Ihre Schule selbst entwickelt hat.

Verwendete Quellen

- Orientierungsrahmen Schulqualität. Fachstelle für Schulevaluation, Kanton Luzern. 2005.
- Sammlung Qualitätsmerkmale Schulevaluation, Kanton Thurgau. 2005.
- Orientierungsrahmen Schulqualität in Niedersachsen. 2003.
- OECD (Hrsg.): Lernen für das Leben. Erste Ergebnisse aus PISA. Ausbildung und Kompetenzen. Paris: OECD, 2001.
- Dominique Simone Rychen/Laura Hersh Salganik (ed.): Key Competencies for a successful Life in a Well-Functioning Society. Göttingen: Hofgrefe & Huber, 2003.
- Wolfgang Edelstein/Gerhard de Haan: Von Schlüsselkompetenzen zum Curriculum. Lernkonzepte für eine zukunftsfähige Schule. 5. Empfehlung der Bildungskommission der Heinrich-Böll-Stiftung. Berlin: www.boell.de/downloads, 2003.

Literaturhinweise, Links und Supportangebote

- Beispiel für die Evaluation von Schlüsselqualifikationen (ESQ) aus Baden-Württemberg:
- Herbert Beck: Schlüsselqualifikationen. Bildung im Wandel. Darmstadt: Winklers Verlag Gebr. Grimm, 1993.
- Hermann Giesecke: Was ist ein «Schlüsselproblem»? Anmerkungen zu Wolfgang Klafkis neuem Allgemeinbildungskonzept. In: Neue Sammlung, 37. Jg. (1997), Heft 4, S. 563–583, insbesondere 562 f.
- Joachim Hoffmann/Monika Knopf: Der Erwerb formaler Schlüsselqualifikationen. In: Franz E. Weinert (Hrsg.): Psychologie des Lernens und der Instruktion. Enzyklopädie der Psychologie D I, Bd. 2 (S. 49–82). Göttingen: Hogrefe, 1996.
- Claudia Lux/Wilfried Sühl-Strohmer: Zur Bedeutung von Schlüsselqualifikationen im Bildungsverlauf. In: Dies. (Hrsg.): Teaching Library in Deutschland. Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz als Kernaufgabe für Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken. Wiesbaden: Dinges & Frick, 2004.
- Dieter Mertens: Schlüsselqualifikationen. Überlegungen zu ihrer Identifizierung und Vermittlung im Erst- und Weiterbildungssystem. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (1974), Heft 7, S. 204–230.
- Dieter Mertens: Schlüsselqualifikationen. Thesen zur Schulung für eine moderne Gesellschaft. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (1974), Heft 7, S. 36–43.
- Rolf Wernstedt: Aktuelle Kriterien der Hochschulreife. Überlegungen zur Fortschreibung des Tutzingener Maturitätskatalogs von 1958. In: Die Deutsche Schule, 86. Jg. (1994), Heft 1, S. 5–11.
- www.schule-bw.de/unterricht/evaluation/esq/: Beispiel für die Evaluation von Schlüsselqualifikationen (ESQ) aus Baden-Württemberg.

Quelle: Brägger, G. & Posse, N. (2007). *Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Evaluation in Schulen (IQES). Wie Schulen durch eine integrierte Gesundheits- und Qualitätsförderung besser werden können.*

Band 2: Vierzig Qualitätsbereiche mit Umsetzungsideen. Bern: h.e.p.